

OBERPLEIS. Sogar ein Wettkönig war dabei. Thomas Fischbach hatte bei Thomas Gottschalk in wenigen Minuten eine Anzahl Würfel auf Nagelköpfe gestellt und seine Wette gegen Schauspielerin Alexandra Neldel gewonnen. Und nun war der Physik-Diplomand aus Mainz Schirmherr der Deutschen Meisterschaft im Schocken.

Denn in dieser Disziplin geht's nun einmal ums Würfeln. Und so hatte Turnierleiter Rainer Strothmann den Wettkönig als Patron engagiert. Zwar musste der junge Mann nach dem ersten Durchgang in die Trostrunde und hatte da weniger Glück als bei der bekannten Fernsehshow. Machte nichts. Fischbach: „Ich bin positiv von der Veranstaltung überrascht.“

In Oberpleis gab's zwar keinen neuen Wettkönig, aber einen Schock-out-König. Und das wurde Michael Wahl aus Königsbach-Stein im Schwarzwald. 525 Teilnehmer ließen sich schocken. Strothmann erfreut: „Das ist Rekord.“ Selbst aus München reisten „Würfel-Akrobaten“ an. Deutscher Meister in der Einzelwertung wurde Elbe Boudruine aus Bochum. In der Mannschaftswertung hatte das Team „The Fabs“ aus Koblenz die Nase vorn. Unter die letzten zwölf gelangte Markus Strauch aus Wahlfeld und war damit einer der erfolgreichsten „Schocker“ aus der Region. Die Mannschaften trugen kuriose Namen wie „Panzer-Schocker“, „Sachsenschocker“, „Kampfhühner“ oder „Hektoliter“.

Rainer Strothmann und seine Mitstreiter vom Verein „Tore, Trübel, Tradition - Plees e.V.“, die seit 2005 diese Titelkämpfe alljährlich in der Aula ausrichten, schocken zwar selbst auch gern nach dem



Hoch her geht es mitunter beim Schocken. So hoch, dass sich bei manchem Teilnehmer, allerdings nicht nur wegen des intensiven Würfeln, im Verlauf eine gewisse Müdigkeit einstellt. FOTOS: FRANK HOMANN

gemeinsamen Fußballspiel der Alten Herren, aber bei diesem „Mammut-Schock“ haben sie alle Hände voll zu tun mit der Organi-

sation und der Schocker-Betreuung. 80 Helfer waren bis zum späten Abend aktiv. Denn stundenlang wogte der Kampf bei lauter



Musik, die noch zusätzlich Schwung in die Würfelszene brachte. Schocken ist längst keine reine Männersache mehr: Zehn

Prozent der Kandidaten waren weiblich. Auch Annette Jungblut würfelte kräftig mit. Sie startete für den Tennisclub Siebengebirge. „Ich zocke gerade die Männer ab“, ulkte sie. Die Modeexpertin aus Oberpleis hatte einen guten Lauf und bedauerte bei dem herrlichen Sonnenschein nur, dass Schocken keine Freiluftveranstaltung ist. „Nach dem Training schocken wir manchmal im Clubhaus. Das bringt Spaß.“ Das fand auch Martin Losem: „Wir vom Tennisclub sind zum ersten Mal mit einer Damen- und einer Herrenmannschaft dabei. Wir sind begeistert.“

An einem Tisch sitzen jeweils vier Spieler. Jeder hat einen Becher mit drei Würfeln. Und in der Mitte befinden sich 13 aufgespießte Deckel. Es wird so lange gewürfelt, bis einer alle Deckel einkassiert hat. Das wird zweimal durchexerziert. Wer beide Male verliert, hat „plattgefahren“.

Noch mehr Fachchinesisch: Wer drei gleiche Zahlen hat, ist „General“. Wer zwei Einsen hintereinander würfelt, hat einen „Schock“, wer beim dritten Wurf noch eine Eins schafft, einen „Schock out“. Die höchste Anzahl entscheidet später über den Königstitel. Von einem Tisch kommen stets zwei in die nächste Runde und zwei dürfen auf die Trostrunde hoffen. Glück gehört bei diesem Tempospiel eben auch dazu. Und Humor.

So stachen die Mitglieder der Mannschaft „Schock out“ aus Hagen besonders hervor. Die Herren trugen weiße Anzüge sowie voluminöse schwarze Perücken, dazu Alu-Koffer mit der Grundausrüstung eines Schockers: Becher, Würfel, zwei Fläschchen Pils und Mini-Schnäpschen sowie Zahnbürste. Die Herren gewannen verdient den erstmals vergebenen Preis fürs originellste Aussehen.